

U e l s e n , den 12. August 1925.
Grafschaft Bentheim

Lieber Herr Professor !

Eben vom „Hausbesuch“ heinkommend, finde ich Ihre Karte vom 9. August.

Den Hausbesuch macht uns die Bentheimer Kirchenordnung von 1613, die - soweit sie nicht durch die kirchliche Gesetzgebung des 19. und 20. Jahrhunderts aufgehoben ist - noch gestzliche Kraft hat, zur Pflicht. Und selbst die Ältesten, deren Verständnis viel zu wünschen übrig läßt, wachen ängstlich darüber, daß diese Pflicht nicht versäumt werde. Ein letzter Rest alter Kirchenzucht. Allerdings auch der vielfach, vor 20 Jahren allgemein, als solcher nicht mehr verstanden, vielmehr pietistisch umgebogen und entleert: als „Seelsorge“ betrieben. Wir haben ihn aber doch noch, diesen Rest mit all seinem sehr fragwürdigen Nutzen und seiner - sehr nützlichen Fragwürdigkeit. Aber er macht den Leib müde, In unserer großen Gemeinde mit ihren zu Fuß kaum zu bewältigenden Abständen muß man schon früh um 7 im ersten Hause sein. Und dann zieht man von Haas zu Haus in einer Bauerschaft bis nachmittags 2 und hat dann 12 bis 15 Besuche gemacht. Immerhin tue ich das lieber, als daß ich einen den Polen so verdächtigen Jungfrauenverein leitete. -

Zu Ihrer Berufung nach Münster (ins schwarze Münster!) einen wohl arg verspäteten, aber um so herzlicheren Glückwunsch! Um unserer hannoverschen reformierten Kirche willen hätte ich (und einige andere mit mir) gerne gehabt, wenn Sie in Göttingen hätten bleiben können - allerdings nicht in der philosophischen Fakultät, sondern in der theologischen, in die Sie gehören, in der Ihnen wohl nur lutherische Engherzigkeit keinen Platz gönnte. Aber auf unserem Landeskirchentag im März wollte man Sie schon schier wegloben: man dürfe Sie nicht in Göttingen zu halten versuchen. Sie gehörten nach Berlin (warum nicht gleich nach Paris?). Denn Ihre Bedeutung ginge weit über die engen Grenzen unserer Kirche hinaus usw. usw. Daß das alles aus einem pietistischen, mit recht sauer-süßen Empfindungen gefüllten Herzen kam, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. - Ja, uns rücken Sie nun näher. Und dessen freue ich mich von ganzem Herzen. Werden Sie auch nicht eben viel von uns haben, wir um so mehr von Ihnen. -

Die Korrektur wird noch einige Tage auf sich warten lassen. Dilloo hat mich 14 Tage vergebens auf die Fortsetzung seines Artikels über die Evangelisation warten lassen, die nun erst im September erscheinen kann. So habe ich die Manuskripte für die August-Nummer erst gestern in die Druckerei gesandt. Ich nehme an, daß Sie von Baltrum nach Göttingen zurückkehren. Dann wird die Korrektur Sie - Sonnabend oder Montag - dort aufsuchen. Übrigens ist der Text reichlich lang, um als Überschrift zu dienen. Vielleicht geben Sie noch eine kurze Überschrift, etwa „Großer Friede“ oder ähnlich.

Ihnen und Ihrer Familie gute Erholung wünschend, mit herzlichem
Gruß

He

Münster

ASA 9826.758